

Leistungskonzept für das Fach Philosophie am Gymnasium Lohmar

1 Allgemeine Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Philosophie

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze des Fachs Philosophie richten sich nach dem Schulgesetz (§ 48 SchulG), der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe II (§ 13 APO-GOSt) und dem Kapitel 3 „Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“ des Kernlehrplans (KLP) des Fachs. Die Leistungsbewertung erfolgt auf Basis der Leistungen in den Beurteilungsbereichen „Beurteilungsbereich ‚Klausuren‘ und ‚Projekte‘“ (§ 14 APO GOSt) und „Sonstige Mitarbeit“ (§ 15 APO-GOSt). Die Leistungen aus den beiden Bereichen werden gleichwertig für die Kursabschlussnote berücksichtigt.

Die Leistungsbewertung im Fach Philosophie berücksichtigt die Kompetenzen in Weiterführung des Kernlehrplans für die Sekundarstufe I und ist Grundlage für die weitere Förderung der Schülerinnen und Schüler, für ihre Beratung und die Beratung der Erziehungsberechtigten sowie für Laufbahnentscheidungen. Die Kriterien der Leistungsbewertung werden für die SuS transparent gemacht.

2 Fachliche Grundlagen der Leistungsbewertung

2.1 Ziele des Fachs

Vornehmliches Ziel des Philosophieunterrichts ist es, die „philosophischen Problemreflexion“ der Lernenden zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, selbstständig philosophische Fragestellungen methodisch geleitet und unter Einbezug der philosophischen Tradition zu reflektieren (vgl. KLP, S. 12). Ob und wie weit eine Schülerin oder ein Schüler über diese Fähigkeit verfügt, zeigt sich in der spezifischen (d.h. nach Qualitätskriterien beurteilbaren) Ausführung einer Handlung, zu der es einer philosophischen Kompetenz bedarf.¹

2.2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Der Kernlehrplan des Fachs Philosophie weist in Kapitel 2 vier Kompetenzbereiche aus:

- Sachkompetenz
- Methodenkompetenz
- Urteilskompetenz
- Handlungskompetenz

Diese Kompetenzen werden im Philosophieunterricht in folgenden Inhaltsfeldern entwickelt:

- Inhaltsfeld 1: Der Mensch und sein Handeln
- Inhaltsfeld 2: Menschliche Erkenntnis und ihre Grenzen
- Inhaltsfeld 3: Das Selbstverständnis des Menschen

¹ Vgl. Schmidt/Ruthendorf (2011), *Philosophieren messen. Leistungsbewertung im Philosophie- und Ethikunterricht*. Militzke Verlag, S.20.

- Inhaltsfeld 4: Werte und Normen des Handelns
- Inhaltsfeld 5: Zusammenleben in Staat und Gesellschaft
- Inhaltsfeld 6: Geltungsansprüche der Wissenschaften

Aus der Verknüpfung der Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder ergeben sich konkretisierte Kompetenzerwartungen. Kompetenzerwartungen sind Anforderungen an Schülerinnen und Schüler, Handlungen zu vollziehen, zu deren Ausführung es einer philosophischen Kompetenz bedarf. Die Kompetenzerwartungen liefern die Grundlage für die Leistungsbewertung des Fachs. Der Kernlehrplan weist folgende Kompetenzerwartungen aus (S. 19-21).

Sachkompetenz:

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen grundlegende philosophische Problemstellungen in unterschiedlichen inhaltlichen und lebensweltlichen Kontexten dar und erläutern sie (SK1),
- entwickeln eigene philosophisch dimensionierte Ideen zur Lösung elementarer philosophischer Problemstellungen (SK2),
- analysieren und rekonstruieren philosophische Ansätze in ihren Grundgedanken (SK3),
- erklären grundlegende philosophische Begriffe und im Kontext von Begründungszusammenhängen vorgenommene begriffliche Unterscheidungen (SK4),
- erläutern philosophische Ansätze an Beispielen und in Anwendungskontexten (SK5),
- stellen gedankliche Bezüge zwischen philosophischen Ansätzen her und grenzen diese voneinander ab (SK6).

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt vorurteilsfrei ohne verfrühte Klassifizierung (MK1),
- arbeiten aus Phänomenen der Lebenswelt und präsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen heraus (MK2),
- ermitteln in einfacheren philosophischen Texten das diesen jeweils zugrunde liegende Problem bzw. ihr Anliegen sowie die zentrale These (MK3),
- identifizieren in einfacheren philosophischen Texten Sachaussagen und Werturteile, Begriffsbestimmungen, Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele (MK4),
- analysieren die gedankliche Abfolge von philosophischen Texten und interpretieren wesentliche Aussagen (MK5),
- entwickeln mithilfe heuristischer Verfahren (u. a. Gedankenexperimenten, fiktiven Dilemmata) eigene philosophische Gedanken (MK6),
- bestimmen elementare philosophische Begriffe mithilfe definitorischer Verfahren (MK7),
- argumentieren unter Ausrichtung an einschlägigen philosophischen Argumentationsverfahren (u. a. Toulmin-Schema) (MK8),

- recherchieren Informationen sowie die Bedeutung von Fremdwörtern und Fachbegriffen unter Zuhilfenahme von (auch digitalen) Lexika und anderen Nachschlagewerken (MK9).
- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte in diskursiver Form strukturiert dar (MK10),
- stellen grundlegende philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in präsentativer Form (u. a. Visualisierung, bildliche und szenische Darstellung) dar (MK11),
- geben Kernaussagen und Grundgedanken einfacherer philosophischer Texte in eigenen Worten und distanziert, unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars, wieder und verdeutlichen den interpretatorischen Anteil (MK12),
- stellen philosophische Probleme und Problemlösungsbeiträge in ihrem Für und Wider dar (MK13).

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- bewerten die Überzeugungskraft philosophischer Ansätze im Hinblick auf den Einbezug wesentlicher Aspekte der zugrunde liegenden Problemstellung (UK1),
- erörtern Voraussetzungen und Konsequenzen philosophischer Ansätze (UK2),
- beurteilen die innere Stimmigkeit philosophischer Ansätze (UK3),
- bewerten begründet die Tragfähigkeit philosophischer Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins und gegenwärtigen gesellschaftlich-politischen Problemlagen (UK4),
- erörtern philosophische Probleme unter Bezug auf relevante philosophische Ansätze (UK5).

Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln auf der Grundlage philosophischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für aus der Alltagswirklichkeit erwachsende Problemstellungen (HK1),
- rechtfertigen eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen (HK2),
- vertreten im Rahmen rationaler Diskurse im Unterricht ihre eigene Position und gehen dabei auch auf andere Perspektiven ein (HK3),
- beteiligen sich mit philosophisch dimensionierten Beiträgen an der Diskussion allgemein-menschlicher und gegenwärtiger gesellschaftlich-politischer Fragestellungen (HK4).

2.3 Operatoren und Anforderungsbereiche

Die in den Kompetenzerwartungen beschriebenen Tätigkeitstypen entsprechen den Operatoren des Fachs Philosophie. Operatoren sind Verben, die in den Formulierungen aller

Aufgabenstellungen für fachliche Beurteilungsbeiträge verwendet werden. Die Operatoren unterliegen einer genaueren Definition und sind drei Anforderungsbereichen (AFBs) zugeordnet (vgl. KLP, S. 42).

- Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
- Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
- Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die Operatoren des Fachs und die Bandbreite der Anforderungsbereiche, auf die sich sie beziehen²:

Operator	Definition	AFB-Bandbreite
analysieren	Materialien / Sachverhalte und Zusammenhänge in ihren Einzelaspekten nach vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten erschließen und darstellen	II
anwenden	theoretische Ansätze, Methoden, logische Regeln auf oder in neue(n) Zusammenhänge(n) reorganisieren	II
beschreiben	Aspekte eines Sachverhaltes oder eines Materials detailliert darstellen	I
beurteilen	zu Aussagen / Sachverhalten / Problemen ein fachlich begründetes Urteil entwickeln	III
bewerten	zu Aussagen / Sachverhalten / Problemen nach ausgewiesenen Wertmaßstäben ein fachlich abgesichertes eigenes Urteil formulieren	III
darstellen / darlegen	eine philosophische Position oder Hauptaussagen, Problemstellung bzw. Anliegen eines Textes entfalten	I-II

² Ministerium für Schule und Weiterbildung, Philosophie – Übersicht über die Operatoren, <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-wbk/faecher/getfile.php?file=2287>

einordnen	Sachverhalte oder Positionen mit erläuternden Hinweisen und Begründungen in einen umfassenderen fachlichen Zusammenhang stellen	II
entwickeln	zu einem Sachverhalt oder einer Problemstellung ein eigenes Lösungskonzept entwerfen und begründend darstellen	III
erarbeiten	Argumentationsgang / Gedankengang / Hauptaussage / Problemstellung eines Textes oder eines anderen Materials darlegen	I-II
erklären	Begründungszusammenhänge eines Textes oder einer Position bzw. Sachverhalte darlegen und veranschaulichen	I-II
erläutern	einen Sachverhalt mit zusätzlichen Informationen / Beispielen veranschaulichen	I-II
erörtern	zu einer Problemstellung eine Argumentation entwickeln, die zu einer begründeten eigenen Beurteilung / Stellungnahme führt	II-III
rekonstruieren	Argumentationsgang / Gedankengang eines Textes bzw. einer philosophischen Position in seinem Aufbau darstellen	I-II
Stellung nehmen	eine Problemstellung / eine Bewertung / eine Position auf der Grundlage fachlicher Kenntnisse prüfen und nach Abwägung eine Einschätzung formulieren	III
überprüfen	eine Textaussage / These / Argumentation / einen Sachverhalt / ein Analyseergebnis nach selbst gewählten, ausgewiesenen Aspekten auf Schlüssigkeit hin untersuchen	II-III
untersuchen	unter gezielten Fragestellungen Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und darstellen	II
vergleichen	Gemeinsamkeiten / Unterschiede / Ähnlichkeiten von Textaussagen / Sachverhalten / Denkansätzen nach vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten darstellen	II
wiedergeben	Grundgedanken und Aussagen eines Textes darlegen	I-II
zusammenfassen	Sachverhalte / Aussagen komprimiert darstellen	I-II

Die Erfüllung der Kompetenzerwartungen wird im Rahmen von Klausuren und Beiträgen aus dem Bereich der sonstigen Mitarbeit überprüft.

3 Grundsätze der Leistungsbewertung von Klausuren

3.1 Anzahl und Dauer der Klausuren

In der Einführungsphase wird pro Halbjahr eine Klausur von 90 Minuten geschrieben. In den Grundkursen der Qualifikationsphase 1 und 2 werden zwei Klausuren pro Halbjahr

geschrieben. In der Q1 beträgt die Klausurlänge 135 Minuten, im ersten Halbjahr der Q2 180 Minuten. Die Klausurlänge im 2. Halbjahr der Q2 regelt §32 Abs. 2 APO GSt. Der Schwierigkeitsgrad der Klausuren steigt proportional an. Bei der Vorabiturklausur im zweiten Halbjahr der Q2 erhalten die Schülerinnen und Schüler zwei Klausurvorschläge, von denen sie einen auswählen.

3.2 Aufgabenart der Klausuren

Um die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen des Zentralabiturs vorzubereiten orientieren sich die Klausuraufgaben an den im Abitur geforderten Aufgabenarten, mit denen die Schülerinnen und Schüler im Verlauf der Oberstufe wiederholend und vertiefend vertraut gemacht werden.³

Im Fach Philosophie werden zwei Aufgabenarten unterschieden.⁴ Bei beiden Typen decken die Aufgabenstellungen alle drei Anforderungsbereiche ab.

Aufgabenart 1: Erschließung eines philosophischen Textes mit Vergleich und Beurteilung

Den Schülerinnen und Schülern wird ein ihnen unbekannter philosophischer Text vorgelegt, in dem eine philosophische Position entfaltet wird.

Ziel der Bearbeitung ist

- die Darstellung des philosophischen Problems bzw. seines Anliegens sowie der zentralen These und die Rekonstruktion des Gedankengangs in sachlicher und argumentativer Hinsicht,
- ein Vergleich der in dem Text entfalteten philosophischen Position mit einer aus dem Unterricht bekannten philosophischen Position, die dazu zunächst zu rekonstruieren ist,
- das Aufzeigen der Voraussetzungen und Konsequenzen und die Beurteilung der gedanklichen Konsistenz und Tragfähigkeit der rekonstruierten philosophischen Positionen sowie die Entwicklung einer eigenen Stellungnahme.

Aufgabenart 2: Erörterung eines philosophischen Problems

- A: auf der Grundlage eines philosophischen Textes
- B: auf der Grundlage einer oder mehrerer philosophischer Aussagen
- C: auf der Grundlage eines Fallbeispiels

³ Alle Teile der Abiturprüfung beziehen sich auf die in Kapitel 2 des KLPs festgelegten Kompetenzerwartungen. Die jährlichen „Vorgaben zu den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Prüfungen im Abitur in der gymnasialen Oberstufe“ (Abiturvorgaben), die auf den Internetseiten des Schulministeriums abrufbar sind, konkretisieren den Kernlehrplan. Für das Zentralabitur 2021 sind sie hier abrufbar:

<https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/faecher/getfile.php?file=4815>

Umfassende Informationen zur Abiturprüfung im Fach Philosophie finden sich ferner auf den Internetseiten der Qualitäts- und UnterstützungsAgentur - Landesinstitut für Schule:

<https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplannavigator-s-ii/%0bgymnasiale-oberstufe/philosophie/philosophie-klp/abiturpruefung/abiturpruefung.html>

⁴ Musterklausuren und Berechnungsschemata sind für die Schülerinnen und Schüler auf dem Landesserver einsehbar: <https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/zentralabitur-gost/pruefungsaufgaben/pruef.php?fach=21>

Den Schülerinnen und Schülern wird ein unbekanntes Material (ein philosophischer Text, eine oder mehrere philosophische Aussagen, ein Fallbeispiel) vorgelegt, aus dem jeweils ein philosophisches Problem entwickelt werden kann.

Ziel der Bearbeitung ist

- die Darlegung des Problems und seine Einordnung in einen umfassenderen fachlichen Kontext,
- die argumentativ-diskursive Erörterung des Problems unter Bezug auf philosophische Positionen und Denkmodelle, die den Schülerinnen und Schülern aus dem Unterricht bekannt sind.

3.3 Klausurkonzeption und Bewertung

Die Konzeption und Bewertung von Klausuren richtet sich nach drei Grundprinzipien:

- Unterscheidung zwischen Verstehens- und Darstellungsleistung:

Die Bewertung der Klausuren erfolgt anhand von jeweils zu erstellenden Bewertungsrastern (Erwartungshorizonte). Diese orientieren sich an den Vorgaben für die Bewertung von Schülerleistungen im Zentralabitur. Sie geben Auskunft darüber, welche Verstehensleistung (Qualität der inhaltlichen bzw. sachbezogenen Darlegung) und Darstellungsleistung (sprachliche Standards, Form) auf der Grundlage des erteilten Unterrichts erwartbar sind und wie sie entsprechend in der Notenskala gewichtet werden. Entsprechend der Vorgaben des Zentralabiturs wird die Verstehensleistung mit ca. 80 % der Gesamtpunkte und die Darstellungsleistung mit ca. 20 % der Gesamtpunkte bewertet.

- Kompetenzorientierung durch Operationalisierung der Aufgabenstellung und Angabe der erwarteten Teilleistungen

Die Aufgabenstellung ist mehrgliedrig und in ihren Anforderungen gestuft konzipiert. Die Anforderungsbereiche / Leistungsniveaus sind den fachspezifischen „Operatoren“ zugeordnet, die auf die zu überprüfenden Kompetenzen hinweisen. Die Schüler bekommen einen Bewertungsbogen, der die erwartbaren Teilkompetenzen am jeweiligen Klausurinhalte konkretisiert - auch um individuelle Fördermaßnahmen transparent zu machen.

- Gewichtung der Lösungsqualität

Innerhalb der Verstehensleistung werden Gewichtungen vorgenommen, die durch Punkte ausgewiesen werden. Die Anforderungsbereiche I bis III sind dabei alle von Bedeutung, den Schwerpunkt bildet jedoch der Anforderungsbereich II.

4 Grundsätze der Leistungsbewertung von Facharbeiten

Die erste Klausur im zweiten Halbjahr der Qualifikationsphase 1 kann für einzelne Schülerinnen und Schüler durch eine Facharbeit ersetzt werden. Sie dient nicht nur besonders dem wissenschaftspropädeutischen Arbeiten, sondern auch dem Überprüfen des selbstständigen, fachbezogenen inhaltlichen und methodischen Arbeitens.

Die für die Klausuren geltende fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche ist sinngemäß auf die Facharbeit zu übertragen. Bei der Bewertung der Facharbeit sind nicht nur die Anforderungsbereiche sowie die angemessene Komplexität der Thematik zu beachten, sondern auch die Leistungen bzgl. der wissenschaftspropädeutischen Arbeit/Studienvorbereitende Arbeitstechniken und Fähigkeiten, z.B. fachwissenschaftliche Literaturrecherche, korrekter Gebrauch und Nachweis der Sekundärliteratur etc. (vgl. APO-GOST §14)

4.1 Begutachtungen von Facharbeiten

Zur transparenten Bewertung und detaillierten Rückmeldung über die Stärken und Schwächen der Facharbeit fertigt die Lehrkraft ein Gutachten an und händigt es an die Verfasserin oder den Verfasser aus. Das Gutachten weist i.d.R. Punkte für die erbrachten Leistungen in den Bereichen (A) Darstellung und Form, (B) Inhalt und (C) Methode aus und verdeutlicht das Zustandekommen der Gesamtnote auf Grundlage der Leistungen in den drei Teilbereichen. Dazu kann die Lehrkraft die untenstehende Vorlage verwenden. Über die geltenden Bewertungsmaßstäbe erhalten die Schülerinnen und Schüler vor Anfertigung der Arbeit Auskunft.

Kurs	Gutachten zur Facharbeit	Datum der Abgabe:
-------------	---------------------------------	--------------------------

Verfasserin / Verfasser:

Thema der Arbeit:

		Max. Pkte.	Err. Pkte.
A	Form und Darstellung der Arbeit	30	

A.1	Übersichtlichkeit und Form der Arbeit		
<p>Die Gestaltung ist ansprechend und übersichtlich durch</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> angemessen gestaltetes Deckblatt <input type="checkbox"/> angemessene Bindung (Schnellhefter) <input type="checkbox"/> Hervorhebung von Überschriften <input type="checkbox"/> einseitiges Bedrucken der Seiten <input type="checkbox"/> korrekte Verwendung von Seitenzahlen <p>Die Vorgaben zu Layout und Formatierung werden <input type="checkbox"/> voll <input type="checkbox"/> weitgehend <input type="checkbox"/> zum Teil <input type="checkbox"/> nicht erfüllt. (z.B. korrekte Schriftart und -größe; Leerzeile zwischen Überschrift und Text; kein Leerzeichen vor Satzzeichen; kein neues Kapitel am Seitenende)</p>			

A.2	Die Vorgaben zu Umfang und Form der Arbeit werden erfüllt in Bezug auf		
<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Umfang (ca. 20.000 – 30.000 Zeichen; 8-12 Seiten) <input type="checkbox"/> Deckblatt mit folgenden Angaben <ul style="list-style-type: none"> o Thema, Name, Fach, Fachlehrer/in, Kursbezeichnung, Schuljahresangabe <input type="checkbox"/> Inhaltsverzeichnis mit <ul style="list-style-type: none"> o numerischem Gliederungssystem o Seitenzahlen <input type="checkbox"/> Textteil, bestehend aus <ul style="list-style-type: none"> o Einleitung (Erläuterungen der Fragestellung und Intention) o Hauptteil (mit Unterkapiteln) o Schlussteil (mit reflektierender Zusammenfassung der Ergebnisse und Urteilsbildung) <input type="checkbox"/> Literaturverzeichnis mit bibliographischen Angaben <input type="checkbox"/> Eigenständigkeitserklärung (eigenhändig unterschrieben) (<input type="checkbox"/> ggf. Anhang) 			

A.3	Sprachliche Angemessenheit		
<p>Die Arbeit ist sprachlich klar und stilistisch angemessen formuliert</p> <p><input type="checkbox"/> trifft voll zu <input type="checkbox"/> trifft weitgehend zu <input type="checkbox"/> trifft zum Teil zu <input type="checkbox"/> trifft nicht zu</p> <p>Mängel im Bereich der sprachlichen Richtigkeit <input type="checkbox"/> kommen nicht vor. <input type="checkbox"/> sind nur geringfügig.</p> <p><input type="checkbox"/> sind noch akzeptabel. <input type="checkbox"/> stören beim Lesen. <input type="checkbox"/> behindern das sinnaufnehmende Lesen.</p>			

Kurs	Gutachten zur Facharbeit	Datum der Abgabe:
-------------	---------------------------------	--------------------------

	Max. Pkte.	Err. Pkte.
B Inhalt der Arbeit	40	

B.1	Logischer Aufbau
<p>Die Struktur der Arbeit ist <input type="checkbox"/> in hohem Maße systematisch. <input type="checkbox"/> in Teilen systematisch. <input type="checkbox"/> unsystematisch.</p> <p>Eine Fragestellung der Arbeit wird <input type="checkbox"/> in allen Teilen <input type="checkbox"/> zumeist <input type="checkbox"/> nicht ausreichend als Roter Faden sichtbar.</p> <p>Der Schlussteil bezieht sich <input type="checkbox"/> logisch <input type="checkbox"/> (noch) nachvollziehbar <input type="checkbox"/> in unzureichender Weise auf die Fragestellung der Arbeit und auf die Erarbeitung des Hauptteils.</p> <p>Einen sinnvollen Schwerpunkt zu setzen <input type="checkbox"/> gelingt vollständig. <input type="checkbox"/> gelingt teilweise. <input type="checkbox"/> gelingt nicht.</p> <p>Der Bezug der einzelnen Teile zur Fragestellung der Arbeit wird <input type="checkbox"/> durchgängig eingehalten. <input type="checkbox"/> überwiegend eingehalten. <input type="checkbox"/> nicht eingehalten.</p>	

B.2	Argumentationsstruktur
<p>Die in der Arbeit aufgestellten Thesen und Ergebnisse werden <input type="checkbox"/> stets begründet. <input type="checkbox"/> teilweise begründet. <input type="checkbox"/> zumeist begründet. <input type="checkbox"/> nicht begründet.</p> <p>Die einzelnen Schritte der Argumentation sind <input type="checkbox"/> stets <input type="checkbox"/> überwiegend <input type="checkbox"/> teilweise <input type="checkbox"/> nicht aufeinander bezogen.</p> <p>Unnötige Wiederholungen <input type="checkbox"/> kommen nicht vor. <input type="checkbox"/> kommen gelegentlich vor. <input type="checkbox"/> kommen häufig vor.</p>	

B.3	Anforderungsbereiche
<p>Die Arbeit spiegelt erkennbare Leistungen wieder im</p> <p><input type="checkbox"/> Anforderungsbereich I (das Wiedergeben von fachbezogenen Sachverhalten)</p> <p><input type="checkbox"/> Anforderungsbereich II (das selbstständige Auswählen, Anordnen und Übertragen von fachbezogenen Sachverhalten)</p> <p><input type="checkbox"/> Anforderungsbereich III (das Verarbeiten fachbezogener Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen und Wertungen zu gelangen)</p>	

B.4	Sachliche Angemessenheit
<p>Sachkenntnisse werden gezeigt und aufgabenbezogen angewandt</p> <p><input type="checkbox"/> in besonders eindrucksvoller Weise.</p> <p><input type="checkbox"/> in überzeugender Weise.</p> <p><input type="checkbox"/> in zufriedenstellender Weise.</p> <p><input type="checkbox"/> mit Mängeln, aber im Ganzen noch annehmbar.</p> <p><input type="checkbox"/> mit erheblichen Mängeln, die nicht mehr akzeptabel sind.</p>	

Kurs	Gutachten zur Facharbeit	Datum der Abgabe:
-------------	---------------------------------	--------------------------

	Max. Pkte.	Err. Pkte.
C Methode (wissenschaftliche Arbeitsweise) der Arbeit	30	

C.1	Verwendung von Begrifflichkeiten und Fachsprache
Zur Bearbeitung des gewählten Themas notwendige Begriffe werden	
<input type="checkbox"/> stets angemessen verwendet. <input type="checkbox"/> zum Teil angemessen verwendet. <input type="checkbox"/> nicht angemessen verwendet.	
Diese Begriffe werden <input type="checkbox"/> stets <input type="checkbox"/> meistens <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nicht klar bestimmt.	

C.2	Verwendete Literatur
Es wird ausschließlich vertrauenswürdige und der Fragestellung der Arbeit angemessene Literatur genutzt.	
<input type="checkbox"/> trifft voll zu <input type="checkbox"/> trifft teilweise zu <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	

C.3	Sprachliche Eigenständigkeit
Die ausgewählte Literatur	
<input type="checkbox"/> wird in der Arbeit sprachlich eigenständig verarbeitet und gezielt zitiert.	
<input type="checkbox"/> wird zu textnah referiert und zu ausgiebig zitiert.	
<input type="checkbox"/> findet sich nicht angemessen durch Zitate und Quellenbelege in der Arbeit wieder.	

C.4	Zitierweise
Die Quellen von nicht allgemein verbreiteten Informationen („Handbuchwissen“) werden	
<input type="checkbox"/> in allen Fällen <input type="checkbox"/> überwiegend <input type="checkbox"/> nicht ausreichend angegeben.	
Wörtliche und sinngemäße Übernahmen aus anderen Werken / Gedanken anderer Autoren werden	
<input type="checkbox"/> in allen Fällen <input type="checkbox"/> überwiegend <input type="checkbox"/> nicht ausreichend als solche kenntlich gemacht.	
Ein wissenschaftlich angemessenes Zitiersystem wird konsequent und einheitlich angewandt.	
<input type="checkbox"/> trifft voll zu <input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu <input type="checkbox"/> trifft nur gelegentlich zu <input type="checkbox"/> trifft nicht zu	
Alle Quellen werden im Literaturverzeichnis alphabetisch sortiert, einheitlich und mit allen bibliographischen Angaben aufgelistet.	
<input type="checkbox"/> trifft voll zu <input type="checkbox"/> trifft überwiegend zu <input type="checkbox"/> trifft nur sehr eingeschränkt zu <input type="checkbox"/> trifft nicht zu	

C.5	Sprachliche Eindeutigkeit und Verbindlichkeit
In Text	
<input type="checkbox"/> wird klar zwischen der Darstellung von Fakten, der Darstellung der Position anderer Autoren und der eigenen Meinung unterschieden.	
<input type="checkbox"/> ist nicht immer deutlich, was Faktendarstellung, Wiedergabe der Position anderer Autoren und eigene Meinung ist.	
<input type="checkbox"/> verwischen sich die Grenzen zwischen Faktendarstellung, Wiedergabe der Position anderer Autoren und eigener Meinung so sehr, dass der Leser zwischen ihnen nicht unterscheiden kann.	

C.6	Sachlichkeit und wissenschaftliche Distanz
Die erforderliche Sachlichkeit und wissenschaftliche Distanz zu dem gewählten Untersuchungsgegenstand	
<input type="checkbox"/> wird durchgehend erreicht.	
<input type="checkbox"/> wird angestrebt, aber gelegentlich nicht erreicht.	
<input type="checkbox"/> wird angestrebt, aber häufig nicht erreicht	
<input type="checkbox"/> ist nicht zu erkennen	

	Max. Pkte.	Err. Pkte.
Form und Darstellung der Arbeit	30	
Inhalt der Arbeit	40	
Methode (wissenschaftliche Arbeitsweise) der Arbeit	30	
Gesamtsumme	100	

Kurs	Gutachten zur Facharbeit	Datum der Abgabe:
-------------	---------------------------------	--------------------------

Die hier angeführten Vorzüge und Mängel der Arbeit, die durch Hinweise in den Randkorrekturen sowie ggf. weiterer Anmerkungen ergänzt und belegt werden, führen unter zusätzlicher Berücksichtigung der fachspezifischen Anforderungen dazu, dass die Arbeit mit der Gesamtnote

_____ bewertet wird.

Die Teilnoten der Abschnitte A bis C wurden im Verhältnis 30% / 40% / 30% in die Endnote aufgenommen.

Datum, Unterschrift: _____

Sehr gut			Gut			Befriedigend			Ausreichend			Mangelhaft			Ungenügend
15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
100-95	94-90	89-85	84-80	79-75	74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45	44-39	38-33	32-27	26-20	19-0

5 Grundsätze der Bewertung der Sonstigen Mitarbeit im Unterricht

Zum Beurteilungsbereich der sonstigen Mitarbeit gehören alle im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten schriftlichen, mündlichen und praktischen Leistungen mit Ausnahme der Klausuren und der Facharbeit (gemäß APO-GOST § 14 Abs.3). Hierzu zählen im Fach Philosophie:

- mündliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Beiträge zum Unterrichtsgespräch und in Gruppenarbeiten),
- schriftliche Beiträge zum Unterricht (z.B. Protokolle, Portfolios, Materialsammlungen),
- kurze schriftliche Übungen mit einer maximalen Dauer von 30 Minuten
- Beiträge im Rahmen eigenverantwortlichen, schüleraktiven Handelns (z.B. Referate, Rollenspiel, Befragung, philosophische Essays),
- angemessenes Arbeitsverhalten (z.B. zeitgerechtes Arbeiten, konzentriertes Arbeiten, konstruktives Feedback, selbständiges Nachbearbeiten der Inhalte) und
- angemessenes Methodenbewusstsein, wie etwa die selbständige Anwendung fachspezifischer Methoden wie Visualisierungstechniken, Texterschließungsformen, Selbstkontrolle.

Der Bewertungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und ggf. praktische Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Der Stand der Kompetenzentwicklung in der Sonstigen Mitarbeit wird sowohl durch Beobachtungen während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt (vgl. KLP, S. 45). Zur Bewertung der sonstigen Mitarbeit werden folgende Bewertungskriterien für die Vergabe der Noten angelegt:

- inhaltliche Qualität und Stringenz der Beiträge
- Selbständigkeit der erbrachten Reflexionsleistung
- Bezug der Beiträge zum Unterrichtsgegenstand
- Verknüpfung der eigenen Beiträge mit bereits im Unterricht erarbeiteten Sachzusammenhängen sowie mit den Beiträgen anderer Schülerinnen und Schüler
- funktionale Anwendung fachspezifischer Methoden
- sprachliche und fachterminologische Angemessenheit der Beiträge

Dem Beurteilungsbereich „Sonstige Mitarbeit“ kommt bei der Notenfindung annähernd der gleiche Stellenwert zu wie dem Beurteilungsbereich Klausuren und Facharbeit. Auch bezüglich der Sonstigen Mitarbeit sind die Anforderungen grundsätzlich den oben ausgewiesenen Anforderungsbereichen I, II und III zugeordnet.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten mindestens einmal im Quartal Rückmeldung über die Entwicklung ihres Leistungsstandes. Um sie dabei zu unterstützen, Verantwortung für ihren Lernerfolg zu übernehmen, empfiehlt sich, die Beurteilung durch die Lehrkraft um eine differenzierte Selbsteinschätzung durch die Schülerinnen und Schüler zu ergänzen. Als Grundlage für die Selbsteinschätzung kann der folgende Selbsteinschätzungsbogen eingesetzt werden, den die Lernenden im Verlauf der Quartals kontinuierlich ausfüllen und auf Grundlage ihrer Beiträge zum Unterrichtsgeschehen mit Beispielen füllen können.

Selbsteinschätzungsbogen zur Sonstigen Mitarbeit im Fach Philosophie

Name _____

Quartal _____

Meine Mitarbeit		
Die Quantität meiner Beteiligung schätze ich wie folgt ein:		Beispiele (mit Datum)
Ich beteilige mich bei Wiederholungsfragen.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Ich beteilige mich, wenn Ergebnisse aus Erarbeitungsphasen vorgestellt werden.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Ich trage Hausaufgaben oder schriftliche angefertigte Leistungen aus dem Unterricht im Plenum vor.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Die Qualität meiner mündlichen Unterrichtsbeiträge schätze ich wie folgt ein:		
Sie sind zielgerichtet und strukturiert.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Meine Beiträge beziehen sich häufig gezielt auf die Beiträge meiner Mitschülerinnen und Mitschüler.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Ich bringe den Unterricht durch meine Beiträge voran.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Die Qualität meiner schriftlichen Unterrichtsbeiträge schätze ich wie folgt ein:		
Sie beziehen sich genau auf die Aufgabenstellung.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	

Sie sind ausführlich und sorgfältig angefertigt.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Sie sind auf einem angemessenen sprachlichen Niveau.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Meine Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsformen schätze ich wie folgt ein:		
In Einzelarbeit arbeite ich konzentriert und effizient.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
In Partnerarbeiten arbeite ich aktiv und zielorientiert an der Aufgabenstellung.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
In Gruppenarbeiten bringe ich mich aktiv ein und übernehme Verantwortung für das Ergebnis.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Meine Arbeitsmaterialien beurteile ich wie folgt:		
Ich führe meine Arbeitsmaterialien sorgfältig und achte auf Vollständigkeit	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Ich habe meine Arbeitsmaterialien im Unterricht vorliegen.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
Ich erledige meine Hausaufgaben immer und gewissenhaft.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	

Meine fachlichen Kompetenzen		
Ich habe im Philosophieunterricht gezeigt, dass ich ...		Beispiele (mit Datum)
über Sachkompetenzen verfüge, weil ich...		
philosophische Fragestellungen erläutern kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
philosophische Positionen und Argumentationsgänge darstellen und miteinander in Bezug setzen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
philosophische Begriffe erklären kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
über Methodenkompetenzen, weil ich...		
aus Bildern, Filmszenen, literarischen Textauszügen etc. philosophische Problemstellungen herausarbeiten kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
philosophische Texte verstehen, ihren Argumentationsverlauf rekonstruieren und gezielte (Verständnis)Fragen an den Text richten kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
meine Gedanken zu philosophischen Sachverhalten nachvollziehbar, schlüssig und begrifflich klar darstellen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
über Urteils Kompetenzen verfüge, weil ich...		
philosophische Positionen in ihrer Stringenz und Überzeugungskraft nachvollziehbar beurteilen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
zu philosophischen Problemen einen eigenen Standpunkt beziehen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	

meinen eigenen Standpunkt mit relevanten philosophischen Positionen in Beziehung setzen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
über Handlungskompetenzen verfüge, weil ich...		
philosophische Positionen mit Entscheidungen für oder gegen eine bestimmte Handlung in Beziehung setzen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
eigene Entscheidungen und Handlungen durch plausible Argumente rechtfertigen kann.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	
meine Positionen zu einer Fragestellung vertreten kann und dabei auf Beiträge meiner Mitschülerinnen und Mitschüler wertschätzend, kritisch und fair eingehe.	trifft voll zu <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> trifft gar nicht zu	

Ich möchte noch hinzufügen:

Meine Selbsteinschätzung im Bereich der sonstigen Mitarbeit

entspricht insgesamt der Note: _____

6 Überprüfungsformen

Zur Überprüfung der erbrachten Schülerleistungen (in Klausuren, Facharbeiten und im Bereich der Sonstigen Mitarbeit) können eine Vielzahl von Überprüfungsformen gewählt werden. Im Verlauf der Oberstufe ist ein breites Spektrum möglicher Überprüfungsformen abzudecken, wobei die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld einer Leistungsüberprüfung mit der Überprüfungsform im Unterrichtsgeschehen hinreichend vertraut gemacht werden sollen. Die folgende Tabelle fasst mögliche Überprüfungsformen zusammen, die auch im Kernlehrplan des Fachs (S. 46f.) ausgewiesen sind.

	Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
A	Erfassung und Darlegung eines philosophischen Problems	Die Schülerinnen und Schüler erfassen auf der Grundlage der Analyse eines Fallbeispiels bzw. eines präsentativen oder diskursiven Materials ein philosophisches Problem, explizieren es und ordnen es ggf. in einen umfassenderen fachlichen Kontext ein.
B	Erörterung eines philosophischen Problems	Die Schülerinnen und Schüler erörtern ein philosophisches Problem mit Materialgrundlage (z.B. Texterörterung) oder ohne Materialgrundlage (z.B. Essay), indem sie das Für und Wider argumentativ abwägen und auf dieser Grundlage eine eigene Position entwickeln.
C	Diskursive oder präsentative Darstellung philosophischer Sachzusammenhänge	Die Schülerinnen und Schüler stellen philosophische Sachzusammenhänge dar, indem sie diese in diskursiver Gestaltung (z.B. Strukturskizze, Leserbrief; Interview) oder in künstlerischer Gestaltung (z.B. bildliche oder szenische Darstellung, die diskursiv ergänzt bzw. kommentiert wird) zum Ausdruck bringen.
D	Bestimmung und Explikation philosophischer Begriffe	Die Schülerinnen und Schüler bestimmen grundlegende philosophische Begriffe, indem sie deren Merkmale darlegen, sie von anderen Begriffen abgrenzen und sie in Anwendungskontexten entfalten.
E	Analyse und Interpretation eines philosophischen Textes	Die Schülerinnen und Schüler analysieren einen philosophischen Text, indem sie das diesem zugrundeliegende Problem bzw. Anliegen sowie die zentrale These ermitteln, den gedanklichen Aufbau bzw. die Argumentationsstrukturen darstellen und wesentliche Aussagen interpretieren.
F	Rekonstruktion philosophischer Positionen und Denkmodelle	Die Schülerinnen und Schüler rekonstruieren philosophische Positionen und Denkmodelle in ihren wesentlichen gedanklichen und argumentativen Schritten unter Fokussierung auf eine vorliegende Problemstellung.
G	Darstellung philosophischer Positionen in Anwendungskontexten	Die Schülerinnen und Schüler stellen philosophische Positionen in Anwendungskontexten dar, indem sie diese in neuen lebensweltlichen Zusammenhängen darlegen und ihren diesbezüglichen Problemlösungsbeitrag aufzeigen.
H	Vergleich philosophischer Texte bzw. Positionen	Die Schülerinnen und Schüler vergleichen philosophische Texte bzw. Positionen, indem sie gedankliche Bezüge zwischen ihnen herstellen, sie voneinander abgrenzen und sie in umfassendere fachliche Kontexte einordnen.
I	Beurteilung philosophischer Texte und Positionen	Die Schülerinnen und Schüler beurteilen philosophische Texte und Positionen, indem sie deren Voraussetzungen und

	Konsequenzen aufzeigen, ihre gedankliche bzw. argumentative Konsistenz sowie ihre Tragfähigkeit bewerten.
--	---

Zur Bewertung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden, bezogen auf die drei Anforderungsbereiche, die folgenden Bewertungsmaßstäbe angesetzt (vgl. APO-GOST § 16):

Anforderungsbereich	AFB 1	AFB 2	AFB 3
Noten/Punkte/Definition			
sehr gut 15-13 Punkte Die Leistungen entsprechen den Anforderungen in besonderem Maße.	Vollständige und sehr differenzierte Sach- und Methodenkenntnisse	Vollständiger und sehr differenzierter Transfer und in Gänze reflektierte Methodenanwendung	Sehr differenzierte, begründete und kritische Urteilsbildung
gut 12-10 Punkte Die Leistungen entsprechen den Anforderungen voll.	Wesentliche Sachverhalte und Methoden werden differenziert reproduziert	Wesentliche Transferleistungen werden differenziert und richtig erbracht	Überzeugende, differenzierte und kritische Urteilsbildung
befriedigend 9-7 Punkte Die Leistungen entsprechen den Anforderungen im Allgemeinen.	Wesentliche Sachverhalte und Methoden werden knapp und richtig reproduziert	Wesentliche Transferleistungen werden überwiegend korrekt erbracht	Kritische Beurteilungen erfolgen knapp, aber weitgehend überzeugend
ausreichend 6-4 Punkte Die Leistungen weisen zwar Mängel auf, entsprechen aber im Ganzen noch den Anforderungen	Sachverhalte werden nur unvollständig, aber überwiegend richtig reproduziert	Transferleistungen werden nur unvollständig, aber überwiegend richtig erbracht	Kritische Beurteilungen erfolgen nur in Ansätzen und einseitig
schwach ausreichend 4 Punkte Die Leistungen weisen Mängel auf und entsprechen den Anforderungen nur noch mit starken Einschränkungen.			
mangelhaft 3-1 Punkte Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht, lassen jedoch erkennen, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können.	Überwiegend fehlende oder sachlich falsche bzw. unvollständige Reproduktion	Überwiegend fehlende oder sachlich falsche bzw. unvollständige Transferleistung	Kritische Beurteilung erfolgt widersprüchlich und ohne sachlichen Bezug
ungenügend 0 Punkte Die Leistungen entsprechen den Anforderungen nicht	Fehlende oder sachlich falsche Reproduktion	Fehlende und durchgängig sachlich falsche Transferleistung	Fehlende kritische Beurteilung

und selbst die Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können.			
--	--	--	--

7 Beispielklausuren

A) Beispielklausur für Aufgabenart 1

Klausur: Anthropologie
Bearbeitungszeit: 135 Minuten
Hilfsmittel: keine

Im 19. Jh. entwickelte sich von Darwins Theorie aus eine philosophische Strömung, welche die Ergebnisse der Biologie zwar auch in ihr Philosophieren einbezog, aber dabei stärker von der menschlichen Kultur (Gesellschaft) als einer eigenständigen Sphäre ausging. Diese Art des Philosophierens lässt sich daher unter dem Begriff Kulturanthropologie zusammenfassen. Als Begründer einer biologische Aspekte aufnehmenden Kulturanthropologie kann Friedrich Nietzsche (1844-1900) gelten, von dem der folgende Textauszug stammt.

Friedrich Nietzsche – Kultur als Entfremdung von der Trieb-Natur des Menschen

Ich nehme das schlechte Gewissen als die tiefe Erkrankung, welcher der Mensch unter dem Druck jener gründlichsten aller Veränderungen verfallen musste, die er überhaupt erlebt hat – jener Veränderung, als er sich endgültig in den Bann der Gesellschaft und des Friedens eingeschlossen fand. Nicht anders als es den Wassertieren ergangen sein muss, als sie gezwungen wurden, entweder Landtiere zu werden oder zugrunde zu gehen, so ging es diesen der Wildnis, dem Kriege, dem Herumschweifen, dem Abenteuer glücklich angepassten Halbtieren (*Anm.: gemeint ist der Mensch!*) – mit einem Male waren alle ihre Instinkte entwertet und „ausgehängt“.

Sie sollten nunmehr auf den Füßen gehen und „sich selber tragen“, wo sie bisher vom Wasser getragen wurden: eine entsetzliche Schwere lag auf ihnen. Zu den einfachsten Verrichtungen fühlten sie sich ungelentk, sie hatten für diese unbekannte neue Welt ihre alten Führer nicht mehr, die regulierenden unbewusst-sicherführenden Triebe – sie waren auf Denken, Schließen, Berechnen, Kombinieren von Ursachen und Wirkungen reduziert, diese Unglücklichen, auf ihr „Bewusstsein“, auf ihr ärmlichstes und fehl-greifendstes Organ!

Ich glaube, dass niemals auf Erden ein solches Elends-Gefühl, ein solches bleiernes Missbehagen dagewesen ist – und dabei hatten jene alten Instinkte nicht mit einem Male aufgehört ihre Forderungen zu stellen! Nur war es schwer und selten möglich, ihnen zu Willen zu sein: in der Hauptsache mussten sie sich neue und gleichsam unterirdische Befriedigungen suchen. Alle Instinkte, welche sich nicht nach außen entladen, *wenden sich nach innen* – dies ist das, was ich die *Verinnerlichung* des Menschen nenne: damit wächst erst das an den Menschen heran, was man später „Seele“ nennt.

Die ganze innere Welt, ursprünglich dünn wie zwischen zwei Häute eingespannt, ist in dem Maße auseinander- und aufgegangen, hat Höhe, Breite, Tiefe bekommen, als die Entladung des Menschen nach außen gehemmt worden ist. Jene fruchtbaren Bollwerke, mit denen sich die staatliche Organisation gegen die alten Instinkte der Freiheit schützte – die Strafen gehören vor allem zu diesen Bollwerken -, brachten zuwege, dass alle jene Instinkte des wilden freien schweifenden Menschen sich rückwärts, sich gegen den Menschen selbst wandten.

Die Feindschaft, die Grausamkeit, die Lust an der Verfolgung, am Überfall, am Wechsel, an der Zerstörung – alles das gegen die Inhaber solcher Instinkte sich wendend: das ist der Ursprung des schlechten Gewissens. [...] Mit ihm war aber die größte und unheimlichste Erkrankung eingeleitet, von welcher die Menschheit bis heute nicht genesen ist, das Leiden des Menschen *am Menschen, an sich*

als die Folge einer gewaltsamen Abtrennung von der tierischen Vergangenheit, eines Sprunges und Sturzes gleichsam in neue Lagen und Daseins-Bedingungen, einer Kriegserklärung gegen die alten Instinkte, auf denen bis dahin seine Kraft, Lust und Furchtbarkeit beruhte. [...]

Wir modernen Menschen, wir sind die Erben der Gewissens-Vivisektion¹ und Selbst-Tierquälerei von Jahrtausenden: darin haben wir unsre längste Übung, unsre Künstlerschaft vielleicht, in jedem Fall unser Raffinement², unsre Geschmacks-Verwöhnung. Der Mensch hat allzu lange seine natürlichen Hänge mit „bösem Blick“ betrachtet, sodass sie sich in ihm schließlich mit dem „schlechten Gewissen“ verschwistert haben.

Quelle: Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift. In: Studienausgabe in 4 Bdn. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Heinz Holz. Bd. 4. Fischer Verlag, Frankfurt/M. 1968.

Anmerkungen

1)Vivisektion: hier: Quälerei

2)Raffinement: Vollkommenheit, Verfeinerung, auch: Schlauheit

Aufgaben

1. Erarbeite die Grundgedanken Nietzsches zur Entwicklung des Menschen von einem Natur- zu einem Kulturwesen. (*Tipp: Beachte hierbei, dass sich Nietzsche gern einer sehr bilderreichen Sprache und eines überschwänglichen Redestils bedient. Lass dich davon nicht verunsichern!*) (26 Punkte)

2. Vergleiche Nietzsches Ansichten zu der Frage, welchen Einfluss die Kultur bzw. die Gesellschaft auf den Menschen hat, mit den Antworten Hobbes, Rousseaus und Gehlens. (30 Punkte)

3. Ist die Kultur bzw. Gesellschaft Fluch oder Segen der Menschheit? Nimm begründet Stellung. Beziehe dabei auch die zuvor erläuterten anthropologischen Positionen ein. (24 Punkte)

Operatoren

erarbeiten	Argumentationsgang / Gedankengang / Hauptaussage / Problemstellung eines Textes oder eines anderen Materials darlegen
vergleichen	Gemeinsamkeiten / Unterschiede / Ähnlichkeiten von Textaussagen / Sachverhalten / Denkansätzen nach vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten darstellen
Stellung nehmen	eine Problemstellung / eine Bewertung / eine Position auf der Grundlage fachlicher Kenntnisse prüfen und nach Abwägung eine Einschätzung formulieren

Angaben zur Darstellungsleistung (20 Punkte)

- schlüssige Strukturierung, gedankliche Klarheit, genauer Aufgabenbezug
- beschreibende, deutende und wertende Aussagen werden schlüssig aufeinander bezogen
- fachsprachlich präzise und begrifflich differenzierte Formulierungen
- sprachliche Richtigkeit

Erwartungshorizont

Teilleistungen – Kriterien

A) Inhaltliche Leistung Teilaufgabe 1

	Anforderungen: Die Schülerin / der Schüler.....	max. erreichb. Punkte	erreichte Punkte
1	stellt als zugrunde liegende Fragestellung des Textes dar, welche Veränderungen der Mensch durchläuft, wenn er seinen Naturzustand hinter sich lässt und sich zu einem Gesellschafts- und Kulturwesen entwickelt.	4	
2	stellt als Anliegen des Textes dar, davon zu überzeugen, dass der Mensch in diesem Übergang die sichere Führung durch seine Triebe und Instinkte verliert und fortan vor allem auf sein Denken angewiesen ist, was Nietzsche als etwas Negatives bewertet.	4	
3	erarbeitet die Grundgedanken Nietzsches: <ul style="list-style-type: none"> • Ausgehend von der Betrachtung des „schlechten Gewissens“ und dessen Ursprung zeichnet Nietzsche die Entwicklung des Menschen von einem Natur- zu einem Kulturwesen nach. • Im Übergang in einen friedlichen Gesellschaftszustand wurden die dem Menschen eigenen und natürlichen Triebe und Instinkte entwertet. • Der Mensch wurde dadurch zurückgeworfen auf seine kognitiven Fähigkeiten (sein Denken bzw. sein „Bewusstsein“). Diese Fähigkeiten werden von Nietzsche als mangelhaft bewertet. • Trotz des Übergangs zu einem Kulturwesen waren die Triebe nicht plötzlich verschwunden, sondern begangen nun, sich gegen den Menschen selbst zu richten, da sie nach außen hin nicht mehr ausgelebt werden durften; • Folge: negative Behaftung der Triebe, die schließlich zum schlechten Gewissen führte • Zusammenfassend: der Gesellschaftszustand wird negativ bewertet, da er unnatürlich sei und dem eigentlichen Wesen des Menschen entgegenstehe 	12	
4	kennzeichnet den gedanklichen Aufbau, indem er die o. g. gedanklichen Schritte mit Hilfe sachgerecht verwendeter logischer Konjunktionen (z.B. daher, wenn – dann) und sogenannter performativer Verben (z. B. geht davon aus, folgert) beschreibt	6	
5	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (2)		

Teilaufgabe 2

	Anforderungen: Die Schülerin / der Schüler.....	max. erreichb. Punkte	erreichte Punkte
1	<p>stellt die im Unterricht behandelten Positionen (Hobbes, Rousseau, Gehlen) in ihren Grundzügen dar:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Hobbes</u>: Der Naturzustand des Menschen ist einerseits gekennzeichnet durch identische Bedürfnisse der Menschen, andererseits durch eine relative Gleichheit ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Es entsteht so eine „Pattsituation“ in der Wettstreben, Argwohn und Ruhmsucht zum Krieg aller gegen aller führt. Der Gesellschaftszustand wird erreicht, wenn die ursprünglich freien und gleichen Individuen ihre Rechte vollständig auf einen Souverän übertragen, der absolutistisch herrscht und dadurch Frieden sichert. • <u>Rousseau</u>: Die Vorstellung vom Naturzustand ist von Harmonie geprägt: Die Menschen sind genügsam, friedfertig und haben keine weiteren Bedürfnisse, als ihre Selbsterhaltung. Zugleich sind sie von Natur aus mitleidsfähig. Durch Arbeitsteilung und Tauschhandel wird der Naturzustand überwunden und die Gesellschaft entsteht. Rousseau versteht diese als Ursache vielfältiger Leidenserfahrungen. Dazu leistet auch die Vernunft einen Beitrag, da sie unser Mitleidesempfinden trübt. • <u>Gehlen</u>: Die natürliche Ausstattung des Menschen kann sein Überleben nicht sicherstellen (er ist Mängelwesen). Seine Reflexionsfähigkeit erlaubt ihm jedoch planerisch und schöpferisch tätig zu werden. Dadurch schafft der Mensch eine Kultursphäre, die ihm zu einer zweiten Natur wird. 	14	
2	<p>erarbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Positionen zu der von Nietzsche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • alle vier Autoren bestimmen den Menschen vor dem Hintergrund einer Entwicklung von einem Naturzustand hin zur Herausbildung einer Gesellschafts- bzw. Kultursphäre. • Nietzsches Ansatz weist starke Parallelen zur Anthropologie Rousseaus auf, da auch dieser den Gesellschaftszustand als eine Verfallsform deutet, in welche der Mensch seine natürliche Lebensform aufgibt. Auch verweisen sowohl Nietzsche als auch Rousseau auf Schattenseiten der Vernunft insofern diese unsere natürlichen Instinkte einschränkt bzw. zweckentfremdet. • Eine Gemeinsamkeit zwischen Nietzsche und Hobbes besteht darin, dass beide ein negatives Bild des friedensichernden Gesellschaftszustandes entwerfen (Nietzsche als Zustand der Entfremdung, Hobbes als Zustand der Ungleichheit und des Ausgeliefertsein gegenüber der Willkür des Souveräns). Im Gegensatz zu Nietzsche jedoch, bewertet Hobbes den Naturzustand nicht als einen dem Gesellschaftszustand Vorzuziehenden. • Nietzsches Entwurf unterscheidet sich von Gehlens Ansatz, insofern letzterer die Kultursphäre als einen überlebessichernden, stabilen und damit insgesamt wünschenswerten Zustand charakterisiert, während Nietzsche vor allem die Künstlichkeit dieses Zustandes kritisiert. 	16	
3	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (4)		

Teilaufgabe 3

	Anforderungen: Die Schülerin / der Schüler.....	max. erreichb. Punkte	erreichte Punkte
1	formuliert eine begründete Antwort auf die Frage, die mit sachgerechten Beispielen belegt und entsprechend erläutert wird.	8	
2	berücksichtigt dabei: <ul style="list-style-type: none"> • Nietzsches Gedanken, dass sich der Mensch im Gesellschaftszustand von seinem ursprünglichen Wesen entfremdet und sich seine Instinkte gegen ihn selbst richten • Rousseaus Gedanken, dass der Mensch im Naturzustand genügsam, friedfertig, frei und mitleidsfähig ist. • Hobbes Gedanken, dass der Naturzustand zwangsläufig in einem Zustand des Krieges aller gegen alle mündet • Gehlens Gedanken, dass der Mensch nur im Rahmen der Kultursphäre seine eigene Mängelnatur kompensieren und so sein Überleben sichern kann. 	8	
3	setzt die oben genannten Aspekte miteinander in Beziehung und unterstützt bzw. entkräftet sie zur Untermauerung der eigenen These.	8	
4	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium (2)		

B) Darstellungsleistung

	Anforderungen: Die Schülerin / der Schüler.....	max. erreichb. Punkte	erreichte Punkte
1	strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung	5	
2	bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander	4	
3	belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.)	3	
4	formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert	4	
5	schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Syntax, Orthographie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher	4	

Die Schülerin / der Schüler erreichte von insgesamt 100 möglichen Punkten _____ Punkte.

1+	1	1-	2+	2	2-	3+	3	3-	4+	4	4-	5+	5	5-	6
15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
100	94 – 90	89 – 85	84 – 80	79 – 75	74 – 70	69 – 65	64 – 60	59 – 55	54 – 50	49 – 45	44 – 40	39 – 33	32 – 27	26 – 20	19 – 0

B) Beispielklausur für Aufgabenart 2

Klausur Anthropologie

Jean de La Fontaine (1621-1595): Der Wolf und der Hund

Ein Wolf, der nichts als Knochen war und Haut –
Dank guter Wacht der Schäferhunde –
Traf eine Dogge einst, die, stark und wohlgebaut,
Glänzenden Fells und feist, just jagte in der Runde.
„Ha!“ – dachte Meister Isegrim –
„Die so zum Frühstück, wär nicht schlimm!“
Doch stand bevor ein Kampf, ein heißer,
Und unser Hofhund hatte Beißer,
Gemacht zur harten Gegenwehr.
Drum kommt der Wolf ganz freundlich her
Und spricht ihn an, so ganz von ungefähr,
Bewundernd seines Leibes Fülle.
„Die, lieber Herr, ist’s Euer Wille“ –
Erwiderte der Hund – „blüht Euch so gut wie mir!
Verlaßt dies wilde Waldrevier;
Seht Eure Vettern, ohne Zweifel
Nur dürft’ge Schlucker, arme Teufel,
Sie lungern hier umher, verhungert, nackt und bloß!
Hier füttert keiner Euch, Ihr lebt nur – mit Verlaub –
Vom schlechtesten Geschäft, dem Raub.
Drum folgt mir, und Euch winkt – glaubt nur – ein besser Los.“ –
„Was“ – sprach der Wolf – „hab ich dafür zu leisten?“ –
„Fast nichts!“ – so sagt der Hund. – „Man überläßt die Jagd
Den Menschen, denen sie behagt,
Schmeichelt der Dienerschaft, doch seinem Herrn am meisten.
Dafür erhält die nicht verspeisten
Tischreste man zum Lohn, oft Bissen leckrer Art,
Hühner- und Taubenknöchlein zart,
Manch andrer Wohltat zu geschweigen!“ –
Schon träumt der Wolf gerührt vom Glück der Zukunft, und
Ein Tränlein will dem Aug entsteigen;
Da plötzlich sieht er, daß am Halse kahl der Hund.
„Was ist das?“ – fragt er. – „Nichts!“ – „Wie? Nichts?“ – „Hat nichts zu sagen!“ –
„Und doch?“ – „Es drückte wohl das Halsband hier mich wund,
Woran die Kette hängt, die wir mitunter tragen.“ –
„Die Kette?“ – fragt der Wolf. – „Also bist du nicht frei?“ –
„Nicht immer; doch was ist daran gelegen?“ –
„So viel, daß ich dein Glück, all deine Schwelgerei
Verachte! Bötst du meinewegen
Um den Preis mir 'nen Schatz, sieh, ich verschmäht ihn doch!“
Sprach’s, lief zum Wald zurück flugs und – läuft heute noch.

[Quelle: Jean de La Fontaine, *Sämtliche Fabeln*. Herausgegeben von Hermann Lindner. München 1978, S. 21-23]

Aufgaben

1. **Fasse** die Handlung der vorliegenden Fabel möglichst kurz und präzise in eigenen Worten **zusammen**. **Benenne und beschreibe** die philosophische bzw. anthropologische Problematik, die sich aus der Übertragung der Fabelhandlung auf die Menschen ergibt.
2. **Ekläre** unter Bezugnahme auf Hobbes und Sartre, inwieweit sowohl Hund als auch Wolf als Sinnbild des Menschen begriffen werden können. **Stelle** dazu zunächst die Positionen und Argumente beider Philosophen in ihren Grundzügen **dar**.
3. **Nimm** abschließend **Stellung** zu der Frage, ob der Mensch im Sinne der Fabel eher als Hund oder als Wolf zu begreifen ist oder **entwickle** eine eigene (philosophisch plausible) Vorstellung vom Wesen des Menschen.

Erwartungshorizont – blanko

Anforderung:	Bemerkungen	mgl. Pkt.	Pkt.
Aufg. 1:		12	0
Fabelhandlung: Ein abgemagertes Wolf trifft auf einen wohlgenährten Hund, der ihm anbietet, sich (wie er selbst) in Gefangenschaft zu begeben, um ebenfalls von der Fürsorge der Menschen zu profitieren. Der Wolf lehnt ab: Er zieht den Hunger in der Freiheit dem Überfluss in der Gefangenschaft vor.		4	
Anthropologische Problematik: Die Freiheit des Menschen – Ist Freiheit für den Menschen ein absoluter Wert, oder liegt das Wohl der Menschen darin, sich unterzuordnen.		8	
Aufg. 2 – Darstellung: Hobbes		16	0
Hobbes knüpft sein Verständnis des Menschen an den sog. Naturzustand.		2	
In diesem Zustand abseits jeglicher gesellschaftlicher Ordnung zeigt sich der Mensch als von Leidenschaften getriebenes Wesen. Wettstreben, Argwohn und Ruhmsucht bestimmen sein Handeln.		4	
Durch die Konkurrenz der Individuen um knappe Güter kommt es so zu einem Krieg aller gegen alle. Der Naturzustand ist also ein Kriegszustand.		4	
Hobbes zufolge besteht der einzige Ausweg des Menschen aus dieser Situation darin, sich selbst durch einen Gesellschaftsvertrag zu entmachten und einem sog. Leviathan unterzuordnen, der die Leidenschaften der Untertanen zügelt, sie gewissermaßen zähmt und so für Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand sorgen kann.		6	

Aufg. 2 – Darstellung: Sartre		16	0
Sartre setzt sich sowohl mit der christlichen Vorstellung des Menschen als Abbild Gottes auseinander als auch mit dem Menschenbild der atheistischen Aufklärungsphilosophie. (Letzterer ist auch Hobbes nach Sartres Klassifizierung zuzuordnen.		2	
Das christliche Weltbild sieht Gott als Schöpfer und Sinngeber der menschlichen Existenz. Der Mensch muss sich als Individuum an seiner eigenen Gottähnlichkeit orientieren und ein „gutes“ Leben nach dem Willen Gottes führen.		4	
Die atheistische Aufklärungsphilosophie lehnt diesen Bezug auf Gott als Begründungsinstanz ab. Sie versucht ein Welt- und Menschenbild zu entwickeln, welches unabhängig von religiösen Überlieferungen und Traditionen ist. Dabei tritt an die Stelle Gottes die Idee einer allgemeinen menschlichen Natur, die jedem Individuum innewohnt. Hobbes' Gedankenexperiment des Naturzustandes kann als Versuch betrachtet werden, genau diese allgemeine Natur des Menschen zu bestimmen.		4	
Sartre lehnt einen allgemeinen Naturbegriff (ebenso wie eine Berufung auf Gott) ab, da auch eine allgemeine menschliche Natur spekulativ und letztendlich unbeweisbar ist. Der Mensch wird daher in die Existenz hineingeworfen und muss sich in einem permanenten Prozess kritischer Selbstreflexion stets selbst erfinden. Er ist also Sartre zufolge „zur Freiheit verurteilt“.		6	
Aufg. 2 – Zuordnung / Erörterung der Positionen		6	0
Die Schülerin nimmt sinngemäß folgende Zuordnung vor und begründet diese ausführlich: Will man die Fabeltiere den philosophischen Positionen zuordnen, so verkörpert der Hund als gezähmtes und gefangenes Tier den		6	
Aufg. 3 – Stellungnahme / Eigene Position		30	0
Die Schülerin nimmt Stellung dazu, ob der Mensch als freies Wesen existieren kann, oder sich im Sinne Hobbes einer höheren Gewalt unterordnen soll. Dabei führt sie sowohl für Hobbes als auch für Sartre Argumente und Beispiele an, welche die jeweilige Position stützen und kommt abschließend zu einer nachvollziehbaren Abwägung und einer klar formulierten eigenen Position.		30	
oder			
Die Schülerin grenzt sich argumentativ sowohl von Hobbes als auch von Sartre ab. Sie führt nachvollziehbare Argumente gegen beide Theorien an und entwickelt einen eigenen Gegenentwurf zu beiden Theorien, der ebenfalls durch Argumente und Beispiele gestützt wird.			
Darstellungsleistung Der Prüfling ...		20	0
strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.		6	
verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent.		5	
belegt seine Aussagen durch angemessen und korrekte Nachweise (Zitate u.a.)		3	
formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.		3	
schreibt stilistisch sicher und syntaktisch korrekt.		3	
Note:		100	0

	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	0
Note	+	1	-	+	2	-	+	3	-	+	4	-	+	5	-	6
Pkt.	100-95	94-90	89-85	84-80	79-75	74-70	69-65	64-60	59-55	54-50	49-45	44-40	39-34	33-27	26-20	19-0